



ISBN 3-00-016510-X

Copyright 2005, Steven Seet: IZW Institut für Zoo- und Wildtierforschung - Ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft (IZW)



www.izw-berlin.de

Oliver Krone und Heribert Hofer (Hrsg.)



Bleihaltige Geschosse in der Jagd – Todesursache von Seeadlern?

Zusammenfassung der Vorträge und der anschließenden Diskussion einer Expertenrunde im Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin am 5. April 2005



Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW),
ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft,
Berlin 2005

Erfahrungen mit bleifreier Munition bei der Jagd

Gregor Beyer

NABU Stiftung Nationales Naturerbe, Blumberger Mühle 2, 16278 Angermünde,
e-mail: gregor.beyer@NABU.de

Nachdem der Naturschutzbund Deutschland (NABU, 2001) bereits im November 2001 in seinem „Jagdpolitischen Grundsatzpapier“ ein „sofortiges und generelles Verbot von Jagdmunition, die Blei enthält“ gefordert hatte, kommt durch die jüngsten Erkenntnisse bezüglich der Betroffenheit von Seeadlern Bewegung in diese längst überfällige Diskussion. Wie so oft in diesen Entwicklungen ist es dabei erstaunlich, dass es erst eines plakativen Geschehens bedurfte, bis dieses völlig vernachlässigte Problem in seiner ganzen Dimension sichtbar wurde. So liegt der zusätzliche Handlungsbedarf -weit über die Seeadlerproblematik hinausgehend- in der Tatsache, dass es durch die Verwendung bleihaltiger Jagdmunition seit Jahrzehnten zu einer problematischen Belastung des grundsätzlich sehr hochwertigen Lebensmittels Wildbret kommt. Von besonderer Brisanz ist es, dass diese Problematik weder unbekannt noch unvorhersehbar gewesen wäre. So beschäftigen sich seit vielen Jahren die Untersuchungen im Rahmen des Lebensmittelmonitorings auch mit der Frage der Bleibelastung von Wildfleisch und weisen diese auch nach (BgVV, 1998), ferner sind die Zusammenhänge zwischen den „Auswirkungen der Geschosswahl auf die Bleibelastung des Wildbrets“ (Hecht, 2000) hinreichend bekannt.

Aus diesen Gründen war es für den NABU neben der politischen Forderung selbstverständlich, dass er auf seinen Eigentumsflächen den Umstieg auf bleifreie Jagdmunition mit aller Entschiedenheit anging. Insgesamt betreut der NABU in Deutschland in mehr als 5.000 so genannten Naturparadiesen eine Grundfläche von ca. 130.000 ha, wobei etwa 30.000 ha Eigentumsfläche darstellen. Während in denjenigen Gebieten, in denen der NABU lediglich Mitglied in gemeinschaftlichen Jagdbezirken ist, nur über die Jagdgenossenschaft versucht werden konnte, entsprechenden Einfluss auf die Gestaltung der Jagdpachtverträge zu nehmen, war es möglich, in den Eigenjagdbezirken (EJB) den Umstieg ohne Umwege zu betreiben. Dieses gelingt umso mehr, als der NABU die Jagdnutzung in EJB i.d.R. nur über die Vergabe einjähriger Pirschbezirke betreibt und die winterlichen Gesellschaftsjagden in Eigenregie organisiert.

In der praktischen Gestaltung hat man sich dazu entschlossen, den Wechsel der Jagdmunition in einem „Drei-Stufen-Modell“ zu realisieren, welches sicherstellen sollte, dass in möglichst kurzen Zeitspannen die Waffen aller an den Jagden beteiligten „umgeschossen“ werden und gleichzeitig in der damit verbundenen Übergangsfrist von maximal zwei Jahren keinerlei Gefährdungen für Seeadler durch im Wald verbliebene Aufbrüche ausgehen können. Es hat sich dabei bewährt, dass man bei diesem Wechsel vier verschiedene Gruppen von Jägern nach unterschiedlichen Gesichtspunkten in die Umstellung miteinbezieht. Die unproblematischste Gruppe ist diejenige der eigenen Angestellten, da hier auf Grund der Akzeptanz der eigenen politischen Forderungen keine weitere Überzeugungsarbeit geleistet werden muss und der Wechsel rein formal mit dem Mittel einer „Dienstweisung“ recht schnell erledigt werden kann. Eine weitere Gruppe ist diejenige der externen Schweißhundeführer, auf die man nur einen geringen Einfluss hat, die für die ordnungsgemäße

Jagdausübung aber von besonderer Wichtigkeit sind. Daher gilt bei Nachsuchen durch externe Hundeführer grundsätzlich „Nachsuche geht vor bleifrei“. Damit wird der aus übergeordneten Gründen bestehenden Verpflichtung zur Durchführung von effizienten Nachsuchen Rechnung getragen; gleichzeitig können die Hundeführer im persönlichen Gespräch über die Umstellung des Reviers auf „bleifrei“ unterrichtet werden.

Die zwei bedeutendsten Gruppen sind jedoch die Pirschbezirksinhaber auf der einen und die Jaggäste auf der anderen Seite. Bei diesen beiden Gruppen wird das Vorgehen nach folgendem zeitlichen Ablauf differenziert:

Phase 1: Phase der Ankündigung und Freiwilligkeit, 1. Jagdjahr	
Pirschbezirksinhaber	Jagdgäste/Mitjäger
<ul style="list-style-type: none"> Ankündigung des gänzlichen Umstiegs auf bleifreie Munition Angebot des gemeinsamen Umschießens im August regelmäßige Versorgung mit Informationsmaterial 	<ul style="list-style-type: none"> Information bei Gesellschaftsjagden zur Adlerproblematik Information durch die Pirschbezirksinhaber bezüglich des geplanten Umstiegs
Phase 2: Phase der Verpflichtung und Vorbereitung, 2. Jagdjahr	
<ul style="list-style-type: none"> Aufnahme des Verbots in den Pirschbezirksvertrag, Umstellung bis August Pflicht des gemeinsamen Umschießens im August regelmäßige Versorgung mit Informationsmaterial 	<ul style="list-style-type: none"> Information in den Jagdeinladungen, dass ab dem kommenden Jagdjahr nur noch Jagdgäste mit bleifreier Munition zugelassen werden Jagdgäste, die bleihaltig schießen, müssen den Aufbruch zum Streckenplatz bringen (in einer blauen Plastiktüte!!!)
Phase 3: Phase der Unumkehrbarkeit und des Fortwirkens, 3. Jagdjahr	
<ul style="list-style-type: none"> Zusätzliche Aufnahme der Verpflichtung, Schussergebnisse zu dokumentieren regelmäßige Versorgung mit Informationsmaterial 	<ul style="list-style-type: none"> Vermerk in den Jagdeinladungen, dass die Jagdausübung nur unter Verwendung bleifreier Munition zulässig ist

Abb. 1: Mit einem in drei Phasen gegliederten Umstellungsverfahren kann sichergestellt werden, dass jedes Revier innerhalb von zwei Jahren „bleifrei“ ist. Dabei wird zwischen den Pirschbezirksinhabern und Jagdgästen unterschieden und gleichzeitig die Bejagung ohne Effizienzverlust sichergestellt.

Mit dieser differenzierten Herangehensweise werden zwei Dinge sichergestellt. Zum einen werden die von den Jagdgästen als „eigene Jäger“ empfundenen Pirschbezirksinhaber sehr schnell in die Lage versetzt, die Waffen auf bleifreie Munition umzustellen, was im Rahmen der Vorbildwirkung auf die Jagdgäste von elementarer Bedeutung ist. Zudem wird die „jagdliche Effizienz“ des entsprechenden Eigenjagdbezirkes erhalten, da auch während der Umstellungsphase keinerlei Verluste bezüglich der Beteiligung dringend benötigter Jäger während der winterlichen Drückjagden zur Reduzierung des Schalenwildes entstehen können. Gleichzeitig wird durch die Regelung, dass bei Drückjagden Jäger mit „bleihaltiger Waffe“ die Aufbrüche in einer

blauen Plastiktüte zum Streckenplatz mitbringen müssen sichergestellt, dass keine für Seeadler gefährlichen Bleirückstände im Revier verbleiben. Zudem stellt diese Regelung ein hervorragendes psychologisches Instrument dar, da die Erfahrungen zeigen, dass derjenige Jäger, der einmal eine solche Tüte mitführen musste, spätestens bei der nächsten Jagd eine auf bleifreie Munition umgeschossene Waffe mit sich führt. Insgesamt ist es entscheidend, dass der praktische Umstieg auf bleifreie Munition mit dem nötigen Fingerspitzengefühl, flankiert mit viel Informationen zur Problemlage als Ursache des Wechsels und mit dem Bewusstsein angegangen wird, dass die Jagdausübenden „Dienstleister der eigenen Zielsetzung sind“, die mit Ihren Bedenken ernst genommen werden müssen.

BARNES X, bleifrei			Bleigeschosse		
Kaliber	GG	Preis	S&B, Sierra GK	RWS TUG/TIG	Norma, Vulkan
6,5x55	9,0	1,80 €	1,00 €		
.270Win	8,4	1,85 €			
7x64	10,3	2,05 €	1,15 €	2,70 €	2,00 €
7x65	10,3	2,05 €	1,13 €	2,90 €	2,20 €
.308Win	10,6	1,85 €	1,00 €	2,30 €	2,05 €
.308Win	11,6	1,85 €	1,00 €	2,30 €	2,05 €
.30-06Spr	10,6	1,85 €	1,00 €	2,30 €	2,05 €
.30-06Spr	11,7	1,85 €	1,00 €	2,30 €	2,05 €
.300WinMag	10,6	2,30 €			
.300WinMag	11,7	2,30 €			
8x57IS	12,9	2,00 €	1,20 €	2,45 €	1,90 €
8x57IRS	13,0	2,15 €	1,38 €	2,70 €	1,65 €
9,3x62	16,2	2,65 €		3,25 €	2,40 €
9,3x74R	18,5	3,20 €	3,00 €	3,65 €	3,00 €
11 Kaliber		2,13 €	1,29 €	2,69 €	2,14 €
				2,04 €	

Abb. 2: 11 „BARNES-X“ Kaliber sind im aktuellen FRANKONIA Katalog jederzeit verfügbar, weitere sind auf Anfrage mittlerweile erhältlich. Der Durchschnittspreis von 2,13 EUR/Patrone entspricht dem Vulkan PPC von NORMA. Ähnlich sieht die Kaliberpalette für das Naturalis der Firma LAPUA aus bei höherem Preis aus.

Weniger ernst genommen werden müssen aus praktischer Sicht solche Probleme, die in Wirklichkeit keine sind und insbesondere von interessierter Seite und nicht zuletzt über die etablierte Jagdpresse konstruiert werden. Dabei sind es im Wesentlichen drei Argumente, die als Probleme im Zuge der Umstellung auf bleifreie Munition transportiert werden. Zunächst wären dort die beiden immer wieder in den Raum gestellten Aussagen, nach der bleifreie Munition am Markt nicht verfügbar und dort, wo verfügbar, zu teuer wäre. Jeder, der diesem Argument vorurteilsfrei nachgeht, kann dieses recht schnell über eine Studie der Kataloge größerer Jagdausstatter für sich persönlich überprüfen. Dabei stellt man recht schnell fest, dass von den gegenwärtig insgesamt 9 der am Markt befindlichen bleifreien Geschosstypen mindestens zwei problemlos als „fertige“ Jagdmunition angeboten werden. Dabei handelt es sich um das Naturalis der Firma LAPUA und um das BARNES XLC in den Laborierungen von S&B. In der nachfolgenden Tabelle ist am Beispiel des aktuellen Jahreskataloges der

Firma Frankonia die Verfügbarkeit des BARNES XLC in einem Preisvergleich dreier bleihaltiger Geschosse dargestellt. Es lässt sich daraus ersehen, dass dieses Geschoss gegenwärtig als „fertige Jagdmunition“ in 11 verschiedenen Kalibern (darunter die gängigsten Kaliber .30-06Spr, .308Win und 8x57) und diese teils sogar in unterschiedlichen Laborierungen angeboten wird. Beim Preisvergleich stellt sich heraus, dass diese Munition fast auf den Cent der preislichen Mittelklassemunition Vulkan von NORMA entspricht. Gleiches gilt auch für das Naturalis von LAPUA bei Vergleich des KETTNER Kataloges, wobei das Naturalis preislich eher den hochpreisigen Munitionssorten von RWS entspricht. Von teurer im Vergleich zur bleihaltigen Munition kann aber keine Rede sein, und wer nicht gerade mit einer Museumswaffe zur Jagd geht, findet bereits heute ein hinreichendes Angebot.

Ernster zu nehmen wäre da schon das Argument der nicht vorhandenen Wirkung, da hier sowohl tierschutzrechtliche als auch Aspekte der Sicherheit betroffen sind. Verwunderlich ist in diesem Zusammenhang, dass ausgerechnet in einem Land, in welchem es eine Produkthaftung gibt, den Herstellern von Jagdmunition unterstellt wird, sie würden unsichere Munition am Markt vertreiben. Interessanter Weise kann bislang niemand, der diese These vertritt, einen Großversuch benennen, in welchem die mangelnde Wirkung bleifreier Munition belegt wäre. Demgegenüber stehen allerdings nicht nur die umfangreichen Untersuchungen der Hersteller bleifreier Munition, die beispielsweise von der Firma LAPUA sogar im Internet als Produktdemonstration zum download bereit gestellt werden, sondern auch die vielfachen mittlerweile vorhandenen vorurteilsfreien Erfahrungsschilderungen von Jägern, die die bleifreie Munition getestet haben. So wurden die bleifreien Geschosse im vergangenen Jahr in der Zeitschrift „Die Pirsch“ (2004) den bleihaltigen sogar *als überlegen* dargestellt, und in der neuesten Ausgabe von „Hund und Jagd“ (2005) ist zu lesen, dass die Naturalis „von Schuss zu Schuss als präzise Patrone mit sehr guter Stoppwirkung überzeugte und ihr Geld wert ist“. Der Autor fügt diesem Bericht sogar eine Tabelle der geschossenen Stücke an, die von jedem Interessierten einer vorurteilsfreien Wertung unterzogen werden kann.

Exakt diese Aussagen spiegeln auch die Erfahrungen in den Eigenjagdbezirken des NABU wider. In den drei großen Eigenjagdbezirken des NABU in Brandenburg wurden im vergangenen Jagdjahr 92 Stück Schalenwild erlegt, davon in der Umstellungsphase etwa 60 Stück mit bleifreier Munition. Insgesamt ergaben sich dabei lediglich vier Nachsuchen, was bei 92 Stück Schalenwild eher wenig ist und keinen Rückschluss auf fehlende Wirkung der Munition zuließe. Die beteiligten Jäger berichten übereinstimmend, dass bezüglich der Wirkung „der Sitz des Treffers entscheidet“ und keine Feststellungen getroffen werden konnten, dass die bleifreie Munition mangelnde Wirkung zeigen würde. Dabei benutzten die Jäger ausschließlich das NATURALIS oder das BARNES XLC Geschoss. Die Sammlung der sicherlich subjektiven Erfahrungen ließ in der Tendenz erkennen, dass insbesondere das Naturalis eine überraschend deutliche Stoppwirkung über die gesamte Palette der vier vorkommenden Schalenwildarten zeigt, während das BARNES als extrem Präzise aber mit einer Tendenz zum „Vollmanteleffekt“ bei sehr schwachem Wild beschrieben wird. Alles dies sind überzeugende Aussagen; selbst der Vollmanteleffekt bei schwachem Wild ist etwas, was konstruktiv bedingt ist und beispielsweise auch für das bleihaltige NORMA Vulkan bei schwachem Wild typisch ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die bleifreien Geschosse insbesondere von den Hundeführern sehr schnell angenommen werden, da es sich bei diesen in aller Regel um reine Deformationsgeschosse handelt, die wie z. B. das Naturalis ein Geschossrestgewicht von über 99 % garantieren.

Alles in allem liegen Probleme bei der Umstellung auf bleifreie Munition -wenn überhaupt- im menschlich-psychologischen Bereich und erfordern eine behutsame Herangehensweise der verantwortlichen Jagdleiter. Technische Probleme oder mangelnde Verfügbarkeit von Munition können nach den Erfahrungen des NABU nicht als relevant betrachtet werden. Wichtig ist das gemeinsame und verantwortungsbewusste Umschießen der Waffen auf die bleifreie Munition. Hierbei können durch die gemeinsame Erfahrung schnell bestehende Vorurteile oder Wissensdefizite abgebaut werden. Für den Praktiker stellt die Umstellung auf bleifreie Munition daher ein Herausforderung ohne größere Hindernisse dar.

Es bleibt zu hoffen, dass die politische Herausforderung, das Blei aus dem Wildbret und aus den Ökosystemen zu verbannen, nunmehr zügig und ohne weitere Verzögerungen konsequent angegangen wird. Eigentlich ist dies lediglich eine Herausforderung, bei der Jagd, Forstwirtschaft und Naturschutz problemlos eine gemeinsame Position finden sollten.

Literatur

- BgVV (1998): Lebensmittelmonitoring 1997/8. Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz
- DiePirsch (2003): Die Pizköpfe kommen. Jagdzeitschrift Die Pirsch, 15/2004
- HECHT, H. (2000): Auswirkungen der Geschosswahl auf die Bleibelastung des Wildbrets. Tagung für die Jägerschaft im Februar 2000.
<http://www.gumpenstein.at/publikationen/jaeager2000/hecht.pdf>
- NABU (2001): Jagdpolitisches Grundsatzpapier des NABU.
<http://www.nabu.de/downloads/jagd/jagdpapier2001.pdf>
- PAULSEN, T. (2005): Lapua Naturalis: Für Hundeführer zu empfehlen? Informationsdienst 10/Mai 2005

Diskussion zum Vortrag

Meyer: Für ein generelles Bleiverbot ist eine angemessene Übergangsfrist notwendig. Der Trend „weg vom Blei“ ist aber da. Problem: 160.000 Stück Schalenwild müssen in Brandenburg pro Jahr geschossen werden um zu hohe Wildschäden zu vermeiden. Deshalb kann man den Jägern nicht das effizienteste Handwerkszeug wegnehmen. Verordnung: Verbot von Blei bei Wasserwild, Aufbruch von Schalenwild muss entsorgt werden.

Mank: Tierschutzgerechte Munition ist wichtig, bis jetzt gibt zu wenig Erfahrungen mit bleifreier Munition. Weitere systematische Analysen sind notwendig.

Vogel: Blei ist kein Selbstzweck, aber ballistisch optimal aufgrund seiner spezifischen Dichte. Alternativen sind nur nach ausgiebigen Versuchen denkbar, doch unnötige Qualen aufgrund suboptimaler Geschosse müssen vermieden werden.

Lammel: Blei wird über kurz oder lang aus der Munition verschwinden, dabei sind besonders zwei Kriterien entscheidend: (1) Besitzen bleifreie Geschosse eine tierschutzgerechte Tötungswirkung? (2) Wie ist die Toxizität der Alternativgeschosse? Die Tötungswirkung der Alternativen ist zur Zeit in Deutschland statistisch nicht abgesichert. Hier sollte mit der Industrie kooperiert werden. Die Toxizität von Cu und Zn

erscheint relativ harmlos, doch muss diese Frage geklärt werden. Bleibt eine Frage: Wo sind die Splitter der Mantelbereiche aus den Geschossen?

Pfannenstiel: Jäger sind prinzipiell nicht gegen Einführung von bleifreien Geschossen, wenn es eine gute Alternative gibt. Die Einführung von alternativen Geschossen ist Hals über Kopf nicht möglich.

Beyer: Es liegen keine negativen Erfahrungen in Schweden vor, obwohl ca. 70 – 80 % der Schweden bleifreie Geschosse verwenden

Vogel: Die Zahlen sind nicht richtig.

Brücher: Die absolute Zahl der mit Blei vergifteten Seeadler liegt vermutlich viel höher, da nur ein Bruchteil der verendeten Vögel gefunden wird.